



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 5. Das Fleisch betrüget den Sünder mit der Hoffnung/ er werde noch  
Zeit zu der Buß haben.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Es geschehe dir / wie du wilst. Jetzt laßt uns auch eine Weissagung des Propheten Davids anhören / welche ganz anders lautet / als die Prophezeihung des Teuffels. Er sagt: *Misericordiam & iudicium tuum cantabo tibi Domine: Barmherzigkeit und Gericht / O Herr / will ich dir singen. O wie wol ist dir ses geredt / sagt der H. Hieronymus: Es sollen die Sünder beydes hören / das Gesang von der Barmherzigkeit / und das von der Gerechtigkeit: Audiant canticum misericordiae peccatores, qui de sua salute desperant. Es sollen das Gesang und die Weissagung von der Barmherzigkeit anhören die Sün-*

Pfal. 100.

Hieron. ibid.

der / welche an ihrem Heil verzweifeln wollen. Herentgegen sollen das Gesang und die Prophezeihung von der Gerechtigkeit auch anhören jene vermessene Sünder / welche ohne alle Forcht und Scheu sündigen / und sagen: Gott ist barmherzig / er wird uns schon verzeihen: *Audiant canticum iustitiae peccatores, iudicii contemptores, qui dicunt, misericors Deus est: peccemus, indulget nobis. Hieraus kan ihm der Sünder auch selbst sein End prophezeihen Dominus locutus est: quis non prophabit? Der Herr hat geredt; wer soll nit prophezeien?*

\* \* \*

### Der fünffte Absay.

Das Fleisch betrieget den Sünder mit der Hoffnung / er werde noch Zeit genug zu der Buß haben.

25.

**W**ann komme herbey ein anderer fasscher Prophet / welcher um so viel gefährlicher ist / je heimlicher / und näher er ist / weil wir ihn bey uns im Haus haben. Weist du / wer er ist? es ist das Fleisch / die Begierlichkeit / und eigene Lieb. Frage der Sünder diesen Propheten / wie es ihm endlich ergehen werde: was gibt er für ein Antwort? er sagt ihm; unfehlbar werde er selig werden. Aber mit was für einem Grund und Scheinder Wahrheit sagt er dieses? die Welt hat die Exempel derjenigen vorgebracht / welche Sünder gewesen seynd / und darnach selig worden. Der Teuffel hat sein Prophezei gegründet in der unendlichen Barmherzigkeit Gottes. Die eigne Lieb gehet einen andern Weeg. Ich weiß wol / sagt sie / daß vil selig worden / welche Sünder gewesen seynd; das ist aber darumb geschehen / diereil sie Buß gethan haben. Ich zweiffle nit / die Barmherzigkeit Gottes seye unendlich groß; aber es ist mir auch bekant / daß derjenige dennoch verdammet werde / der nit auch das seinige thut: darumb seynd die Prophezeiungen so wol der Welt / als des Teuffels falsch und betrieglich. Ich aber will Buß thun / ich will das meinige beytragen / ich will die Sünd verlassen / ich will beichten; aber dieses will ich hernach zu seiner Zeit thun; jetzt hat es noch kein Noth; ich bin noch jung / es ist ein gute Beicht allzeit genug / wann sie nur geschicht / ehe man stirbt: also ist mir die Seeligkeit gewis. O was ist diß für ein wolgestellte Prophezeiung! Gott gebe mir Geist und Stärke / daß ich ihre Falschheit entdecken möge. Sage mir her / O Sünder / der du mit diser eytlen Hoffnung ganze Tag / ja Monat und Jahr in der Sünd verharrest: wer hat dir die Sicherheit geben von der künftigen Zeit des längeren Lebens / und von der Beicht in dem Tod-Beth.

26.

Aniesso lebest du noch / und bist gesund: seye dem also / daß du lebest / wiewol ich besser sagen wurde / daß du sterbest. Weist du auch / was leben ist? Höre / was hiervon Tertullia-

nus sagt. Er hat diese Welt genennet / den Leib der Natur / in welchem die Menschen nit anders sich befinden / als die Kinder in Mutterleib; diesem nach als lang der Mensch lebt / gehet die Welt mit ihm schwanger; und wann er stirbt / so gebähret sie ihn. Nun hat man Geburthen gesehen (sagt Cardanus) von 16. Monat / andere (sagt Avicenna) von vierzehn. Celsus erzehlet von einem Gracho / der nach zwölff Monath gebohren worden: andere (sagt Plinius) nach eilff Monath. Salomon sagt / sein Geburth seye nach zehen Monat erfolgt: *Decem mensium tempore coagulatus sum.* Die Mutter der Machabäer hat zu einem ihrer Söhne gesagt / sie habe ihn neun Monat in ihrem Leib getragen: *Te in utero novem mensibus portavi.* Und dieses ist die gemeine Zeit. Seynd nit andere Geburthen frühezeitiger gewesen? Plinius erzehlet etliche von acht Monat. Das Weib des Plinnees / der einer aus den Söhnen Heli gewesen / wie Josephus schreibt / hat einen Sohn zur Welt gebohren in sibenden Monat; dann wie die Schrift meldet / als sie verstanden / daß die Archen Gottes gefangen worden / ist sie gähling mit den Geburt-Schmerzen überfallen worden: *Irruerant enim in eam dolores subiti.* Ludovicus Peramatus sagt / er habe etliche gekennet / die nach fünf oder vier Monat gebohren worden. Esdras schreibt in dem vierden Buch / Cap. 6. daß zu den letzten Zeiten etliche nach drey Monat unzeitig werden gebohren werden: *Et praegnantēs immaturos parient infantes, trimum & quatuor mensium.* Was ist das für ein großer Unterschied? woraus zu ersehen / wie Lorinus sagt / daß kein gewisse Zeit für alle ist / wie lang das Kind im Mutterleib zu verbleiben: *Non idem est omnibus spatium ad remanendum intra matris uterum.* Wann dann / wie Tertullianus sagt / das zeitliche Leben nichts anders ist / als in dem Leib der Natur / als der gemeinen Mutter sich amnoch auffhalten; und wann das sterben so viel ist / als in die Ewigkeit gebohren werden / darumb gleich wie kein

Tertull. apud Cae- sin. Aula S. Marini 11.

Sap. 7.

Te in 2. Mach. 7.

1. Reg. 4. Peramar. lib. de Procrea. c. 1. Esdr. 1. 4. c. 6.

Lorin. 10. Sap. 7.

Kein gewisse Zeit ist / wie lang das Kind in Mutterleib zu verbleiben / also ist auch kein gewisse Zeit / wie lang der Mensch auff Erden zu leben. Der H. David sagt / die Lebenszeit des Menschen kommen gemeinlich nit über sibentzig Jahr: Dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni. Er sehet hinzu / daß es bey den allerstärcktesten sich auff achtzig Jahr erstreckt: Si autem in potentibus, octoginta anni. Und die Erfahrung weist es gar klar / daß ihrer sehr wenig zu diesem Alter gelangen.

27. Siehet man nit? höret man nit? greiffet man es nicht / wie viel mehr in jungen Jahren dahin sterben / als in einem hohen Alter? es seynd zwar etliche / die mit 80. Jahr in die Ewigkeit von hinnen scheiden: Aber O wie wenig! andere scheiden ab mit 50. andere mit 30. Jahren. Sage jetzt / der du dir selber versprichst die Zeit zu einer guten Beicht / weist du das Jahr / darinn du dieses Leben verlassen wirst? ameko bist du noch in dem Leib der Natur. Weißt du / wann dein Geburth zu der Ewigkeit seyn wird? Wie fleißig rechnen die Mütter die Zeit aus ihrer Schwangerschaft? Aber O wie oft werden sie von den Schmerzen der Geburth früher überfallen / und finden / daß ihr vorsagen falsch gewesen / Irruerent in eam dolores subitici. Was hilfft es / daß der Sinder ausgehlet / und rechnet die Jahre seines Lebens? wie weist er / daß er nit gähling werde auß der Welt hinweg gerissen werden in die Ewigkeit? wann aber dieses geschieht / O Christ / wo ist alsdamm die Zeit / die du dir versprichst / indem du sagst / ich bin noch jung; Seneca sagt weislich / daß Junge und Alte den Tod gleicher Weiß vor Augen haben sollen: Ita tam iuveni ante oculos debet esse, quam seni. Und gibt dessen ein schöne Ursach: Non enim citamur ex censu. Dann unser Leben ist nit / als wie der Zins / den man zu gewisser Zeit bezahlet. Lasset uns den Apostel hören: Bonum depositum custodi. Was dir ist anvertrauet worden / dasselbig bewahre. Was ist das für ein anvertrautes Gut? das Leben (sagt Origenes) die Seel und der Leib / den der Mensch von Gott empfangen hat: Iplam animam, & corpus depositum accipias à Deo. Das Leben ist kein Zins / der in dem Tod bezahlet wird / sondern es ist ein Depositum, ein anvertrautes hinderlegtes Gut / welches wider heimgestellt werden muß zu jeder Zeit / wann man es haben will / wie der gelehrte Faber sagt. Dann dieses ist der Unterschied unter dem Zins / und dem Deposito, daß der Zins ein gewisse bestimmte Zeit hat / da man ihn erlegen muß / ohne daß man ihn früher anfordern darff. Ein Depositum aber / oder anvertrautes Gut hat kein bestimmte Zeit / sondern sobald man es begehret / so muß es heimgestellt werden: Man kan es zu jeder Zeit zu rück begehren. Ein solches Depositum (sagt Faber) ist unser Leben, wie es auch der heilige Paulus genennet:

damit der Mensch wisse / daß er kein sichere Stand habe / da man dasselbe von ihm nit anfordern könne / und er also bereit seye / alle Stund es wider heim zu geben. Wann es ein Zins wäre / so konte er sagen / jetzt bin ich noch jung / es ist die Zeit noch nit ankommen / daß ich den Zins bezahlen und sterben solle: aber weil es ein Depositum, oder vertrautes Gut ist / so gibt ihm die Jugend kein Sicherheit eines längeren Lebens; er kan alle Stund und Augenblick gähling sterben: Censu non nisi evoluto termino, depositum autem omni tempore repeti potest, talis est vita nostra. depositum non censu, sagt Faber. So siehest du dann allhier / mein Christ / die Falschheit der Vorsagung von der künftigen Zeit / Duß zu thun.

Matth. Faber Dom. 3. post Pascha far. 3. s. 2.

Aber ich schreitte weiter: geseht / du habest noch Zeit / und du werdest alt; du sterbest auch nicht gähling; in wem gründest du aber die Hoffnung einer guten Beicht / die du dir selbst versprichst an dem End deines Lebens? Es hat der Heil. Bernardus das Leben des Sünders einen Schatten des Todes genennet: Vita in deliciis agens, & mors est, & umbra mortis. Das Leben / in den Wolüsten zugebracht / ist ein Tod / und ein Schatten des Todes. Nun sihe den Schatten eines Baums an: kombt er dir für wie der Schatten einer Wand? Nein / auff keine Weiß: der Schatten eines Pferdes ist nit der Schatten eines Menschen: dann der Schatten vergleicht sich mit dem Leib / der ihn verursacht. Wann dann / wie der H. Bernardus sagt / das Leben ein Schatten des Todes ist / oder der Tod ein Schatten des Lebens; wann das Leben lasterhaft / und gleich ist einem Zaumlosen muthwilligen Pferde / wie kan es wohl anders seyn / als daß hernach der Tod seye wie eines unvernünftigen Menschen / wann du lebest wie ein Vieh / wie wirst du hernach in dem Tod dich verstehen auff gute Beicht? Es ist zwar der Göttlichen Gnade nichts unmögliches; aber es ist sehr schwär bey einem Sinder / der in üblen Gewohnheiten der Lasteren eingewurzelt ist. Wir sehen zwar / daß zur Stund ein Sterbender züchtig ist / und zu allem Ja sagt / was ihm der Beichtvatter vorhaltet / mit dem Mund / oder mit Neigung des Haupts: aber wer weiß eben / wie er es sagt? Jener Blinde von Bethsaida, wie ihr schon gehöret / hat gesagt / er sehe die Menschen herein gehen / als wie die Bäume: Video homines, velut arbores ambulantes. O du von Gott erleuchteter Blinder: in wem seynd die Menschen den Bäumen gleich? was geschieht / wann ein starker Wind wehet? was machen alsdamm die Bäume? als oft sie der Wind anwehet / so oft neigen sie sich mit dem Kopff / das ist / mit dem oberen Theil nach dem Wind: aber der Stock neiget sich nit; er bleibt unewöglich. Hier siehest du / in wem die Bäume sich

28.

S. Bernard. ser. 48. in Cana.

sich mit den Menschen vergleichen. Die Krankheit nimbt zu / und wehet starck / der Reichthatter sagt zu dem Kranken; mein Herr. Habt ihr Neuen über euere Sünden / daß ihr Gott beleidiget habt? der Krancke neiget sich mit dem Haupt / verzeyhet der Herr alle Unbilden / so man ihm angethan? da neiget er das Haupt wider. Aber wie stehet es umb das Herz? als wie mit dem Stamm des Baums: diser bewöget sich nicht. Die andere Bewegungen hat allein der Wind verursachet: wann der sich wider legt und aufhöret zu wehen / so bleibt der Baum still / und bewöget sich nit mehr: Sicut arbores. geschicht dieses nit offermahl mit dem Sündner? sage du es selber / wie oft es sich mit dir also zugetragen / wann du krank gelegen. Beobachte / wie wenig Trost du jetzt habest von der Reicht / die du dazumahl gethan hast? wann du dazumahl gestorben wärest / wann der Tod den Baum deines Lebens umgehauen hätte / vermeynest du nit / du wärest in das ewige Feuer geworffen worden? O wie vil werden es gesehen? so kanst du dann dir selber prophezeien / wie es dir ergehen werde. wann du die Reicht bist in den Tod verschiebest. Traue derowegen nit / mein Christ / auff die falsche Prophezeiungen des Fleisches / deiner eigenen Liebe / und der Begierlichkeit / welche dich eines guten Todes versichern wollen mit diesen eytlen Hoffnungen / damit du in dem Leben ihr Sclav bleibest und verdammet werdest. Willst du besser lehren prophezeien. Höre den David, er sagt: Tuus sum ego, saluum me fac: Ich bin dein / mach mich selig. Dises sagt er mit großem Vertrauen. Aber wie? mein David; daß einer selig werde; gehört nichts mehrers darzu / als sagen: ich bin dein? wer ist / der nit Gottes ist? wer ist / der nit zu Gott gleicher massen sagen kan; Tuus sum ego: Ich bin dein / weil du mich erschaffen hast / ich bin dein / weil du mich erlöset hast: ich bin dein / weil du mich einen Christen gemacht hast: Tuus sum ego. Ist dann etwas leichters / als sagen: Tuus sum ego: Ich bin dein? Ja es ist leicht dises sagen (sagt der H. Ambrosius) aber es ist nit leicht / dises in der Wahrheit seyn. David sagt es von sich mit Wahrheit / dann er ist es: aber der Sündner kan es nit mit Wahrheit nit sagen / weil ers nit ist; Non potest dicere secularis: Tuus sum. Sag her / kan ein Sclav oder Leibeigner zu einem andern / als zu seinem Herrn / mit Wahrheit sagen: ich bin dein? er kan es nit sagen: sein Herr / dem er dienet / wird es gleich widersprechen / und sagen / du gehörest mir allein zu. Eben also / sagt der H. Ambrosius, ob gleich der Sündner zu Gott sagt / ich bin dein / weil er aber ein Sclav und Leibeigner seiner Passionen und Amuthungen ist / weil er ihnen dienet / so wird ein jedweder solches widersprechen. Es kombt die Unlauterkeit / und sagt / du bist mein / weil du mir Tag und Nacht dienest / wie ein Leibeigner: Venit li-

s. Ambros.  
ibi ser. 12.

bidu, & dicit, meus es. Es kombt der Geiz / und sagt / du bist mein / du hast dich mir umb das Geld verkauft: Venit avaritia, & dicit, meus es. Es kombt die Ehrsucht / und sagt / du bist mein / dann du hast dich meinen Lehrsätzen unterworfen: Venit ambitio, & dicit, plane meus es. Auf diese Weise kommen alle andere Laster / denen der Sündner dienet / und sagen / er sey ihrer. Veniunt omnia vitia, & singula dicunt, meus es. So sthest du dann / daß du mit Wahrheit zu Gott nit sagen kanst / du sehest kein: Quomodo ergo tu, qui huiusmodi es, potes Christo dicere, tuus sum? Wann dann die Hoffnung der Seeligkeit sich in dem gründet / daß man mit David sagen könne: Tuus sum ego, saluum me fac: Ich bin dein / mach mich selig; so kan derjenige ihne selbst die Verdammnuß vorsagen / der dises mit Wahrheit nicht sagen kan / weil er es nit seyn will: Quis non propheterabit? Wer soll nit prophezeien?

Also ist die Sach bestellet / O mein Sündner / der du ein Sclav bist deiner Begierden / die dich mit falschen Prophezeiungen betrügen. Wo denckest du hin? was warstest du lang? wann willst du einmahl das Werk deiner Seeligkeit ernstlich vor dich nennen? du sthest ja / daß dich die Welt / der Teuffel / und das Fleisch betrüget. Du hast kein sichere Grund. So lang du in einem läblichen Stand bist / weist du nit / wann dir Gott in diesen Augenblick da ich dises rede / das Leben benehmen solte / so würdest du den geraden Weeg von hinnen in die höllische Flammen fallen? gesetzt / daß zu diser Stund ein Engel käme / und sagte / er seye von Gott daher gesandt / das Loß werffen zu lassen über alle / so hier zu seyn / und daß derjenige / auf welchen das Loß fallen wird / denselben Augenblick werde verdammt werden. Wohlan / die Zertulen mit eines jeden Nahmen seynd schon besamten in einem Topff / ein kleines Kind kombt herbey / und muß einen Zettel heraus ziehen. O Gott! was für ein Schrecken wurde einen jedwederen überfallen? wer wird der unglückselige Mensch seyn / den das Loß treffen wird? wann nun / so bald das Kind den Zettel heraus gehöbt / die Teuffel daher kommeten / und denjenigen / dessen Nahmen auff dem Zettel gestanden / hinweg fihreten / O was wurde nicht diser Armseelige geben / daß er nit gesündiget hätte! Nun höre / O Sündner / das Loß wird jetzt schon geworffen: Höre du / der du in dem Stand der Tod-sünd liebest / das Loß hat dich getroffen; das Urtheil ist über dich schon gefällt / und erkannt; bist also zu der Höll schon verurtheilet. Warum wird aber solches Urtheil nit gleich vollzogen? weil der Gott noch wartet / daß du dich bekehrst. Wiewol du verdienst / daß es gleich vollzogen würde. Wie weist du aber / daß es nit Morgen werde vollzogen werden / oder noch diese Nacht? wie / wann es geschehen solt / ehe und zuvor

du wider nach Haus kommest? wie / wann  
du unter Wegs auff der Gassen dahin stur-  
best? Lehre auß folgendem Exempel / was  
dir widerfahren könne.

## Der sechste Absatz.

## Ein Exempel / sambt dem Schluß.

31. **E**s hat sich in Hispanien zugetragen in  
der Stadt Valenaa, wie bewehrte  
Schrift-Steller erzehlen bey Patre  
Alphonso Andrada, daß ein verheyratheter  
edler und reicher Ritter mit einer Kloster-  
frauen in Bekanthschaft kommen / welche da-  
zumahl in ihrem Kloster das Ambt der Sa-  
crischanin vertretten / bey welchem ihrem Ambt  
er öfter die Gelegenheit und Verlaub gehabt /  
mit ihr zu reden; er ist ihr auch mit Geld an  
die Hand gangen / damit alles schön zuge-  
richtet wurde / und sie ein Ehr darbey hätte.  
Es wäre aber solche Zier besser unterwegen  
gebliben / als daß sie an ihrem Göttlichen Ge-  
spons untreu worden. Das spendieren / und  
offtere Besuchungen / waren das Holz zu  
dem schändlichen Feur der unzüchtlichen Liebe /  
welches bey ihnen beyden angangen: wor-  
mit es lestlich dahin kommen / daß sie mit ein-  
ander beschloßen in der Kirchen allein zusam-  
men zu kommen / darzu ihnen der Teuffel den  
Weg gebahnet / und Mittel verschafft / sol-  
ches werckstellig zu machen. Es wäre schon  
herbey kommen die bestimpte Nacht / allwo  
die Ehebrecherin den Bößwicht erwartet / zu  
ihrem gottlosen Vorhaben: als er nun allbe-  
reit bey dem Kloster war / merckte er / daß die  
Worten der Kirchen offen stunde / auß wel-  
cher zumahl ein grosser Glantz herauß gan-  
gen. Er ist mit Bewunderung über diese un-  
gewöhnliche Sach hinein gangen / und hat  
gefunden / daß mitten in der Kirchen ein Tod-  
tenbaar stunde / schwarz überzogen / und mit  
brimmenden Liechtern umbstellt. Er sahe  
auch vil Geistliche / welche das Todten-Ambt  
gefungen / er wäre hierüber ganz erstaunet:  
und weil es ihn geduncket / er kenne etliche auß  
den gegenwärtigen Geistlichen / so fragte er  
einen / wer doch der Verstorbene wäre / für  
welchen man bey so ungelegener Zeit das  
Seel-Ambt und Leych-Begängnuß hielte.  
Der Geistlich antwortet ihm / für diesen und  
diesen Herrn / und nennete den Nahmen eben  
dessen der ihn gefragt hat. Er lächlete dar-  
über und sprach: diser kan es ja nicht seyn /  
dann ich weiß gar wol / daß diser Cavallier  
noch bey Leben ist / und nicht nur bey Leben /  
sondern ganz frisch und gesund. Der Geis-  
tliche antwortet ihm / er ist gewis nit so ge-  
sund / als er dem Herrn vorkommt / dann wie  
er siet / in kurzer Zeit wollen wir ihne be-  
graben. Der Cavallier hat dieses für einen  
Echerg angenommen / und vermeynt / der  
ander kenne ihn / und wolle ihn nur voppen.  
Weil er aber begierig war / recht zu wissen /  
was es wäre / ist er zu einem anderen ganz  
Ehrwürdigen Geistlichen hinzu gangen / und  
hat eben die vorige Frag an ihn ge-  
Christl. Wecker. II. Theil.

than / der ihme dann auch gleiche Antwort  
gegeben.

Hierüber wäre der Cavallier ganz bestür-  
32. het / welchen ich aber vilmehr einen Sclav-  
ven des Teuffels nennen solte / weilen der un-  
danckbare Mensch seines edlen Geblüts sich  
nur gebraucht hat desto freyer zu sündigen.  
Da er also nit wuste / was Rath; und über  
das sein Gewissen ihn ängstigte / eylet er zu  
der Kirchen hinauß: als er aber kaum etliche  
Schritt gethan / sihe da wurde er von zweyen  
schwarzen und zottig-harrigen Hunden ange-  
fallen / und zwar mit solcher Wüthigkeit /  
daß es scheinte / sie wolten ihn in Stück zer-  
reißen: wider welche er seinen Degen aufge-  
zogen / und sich gewöhrt / so gut er konte. O  
Gott wie vil Ermahnungen hat er verachtet!  
Er ist endlich nach Haus kommen / voller  
Angst und Schrecken; aber doch ohne Reu  
und Leyd seiner Sünden. Man hat ihn ent-  
kleydet / und in das Beth gelegt; als er sich  
ein wenig erholet / hat er erzehlet / was sich  
mit ihme zugetragen. O gottloser Mensch /  
warumb schickst du nicht vil mehr umb den  
Beichtvatter? An dieses hat er gar nicht ge-  
dacht / sondern nur von seinem Schrecken  
sich zu erholen gesucht: hat also der Gefahr /  
in der er wäre / ganz vergessen. Endlich ist  
die Zeit verstrichen / in welcher Gott auß  
sein Bus hat warthen wollen / und das Maß  
der Sünden ist erfüllt worden. Dahero die  
erschreckliche Straff über ihn ausgebrochen;  
dann in Ansehen aller Hauff-Genossen seynd  
die zwey Hund / so Teuffel waren / wider da  
gewesen / welche mit grossen Grimmen über  
ihn kommen / und ihne in Stück zerrissen ha-  
ben / ohne daß jemand helfen konte / dann  
alle voller Schrecken sich in die Flucht be-  
geben. Mit der Seel seynd die Teuffel der  
Hölln zugefahren / allwo sie brennet / und in  
alle Ewigkeit ohne einige Linderung und Ret-  
tung brennen wird.

33. O Sündler / der du dieses anhörst! ist di-  
ser nit derjenige / der es nur für einen Echerg  
gehalten / als man ihn gesagt / die Todten-  
Begängnuß seye für ihn angezehen? Ist nit  
diser derjenige / der ihm ein langes Leben  
versprochen hat / indem er sich frisch / und ge-  
sund zu seyn beduncket? O wie ist sein War-  
sagung so falsch gewesen! er vermeynte noch  
vil Jahr zu leben / und anjeko sihest du / daß  
er dieselbe Nacht nit er lebet hat / er vermeyn-  
te / noch länger seiner Wollüsten zu gemessen /  
und dieselbe Nacht haben sie sich auß ewig ge-  
endiget: er vermeynte / die Göttliche Barm-  
herzigkeit wurde ihm noch länger zuwarthen /  
aber die Gerechtigkeit hat ihme kein Zeit  
mehr gegeben. Prophezeje dir jetzt selbst!